

9. Sonntag im Jk B – 02.06.2024

Aus dem Buch Deuteronomium 5,12-15

Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.

Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther 4,6-11

Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten! Er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Aus dem Evangelium nach Markus 2,23-28

An einem Sabbat ging er durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten. Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten - wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Liebe Brüder und Schwestern!

Irgendeiner hat einmal folgende Aussage gemacht: „Solange jemand in einer *Turnhalle* auf dem Kopf steht, ist das normal; solange ein Clown Kopf steht, ist es lustig; aber sobald jemand *gezwungen* wird, auf dem Kopf zu stehen, ist es *ernst*. Und genau um dieses *Letzte* geht es im Evangelium heute. Da muss Jesus den *Pharisäern* den Vorwurf machen, dass sie ein Wichtiges auf den Kopf stellen.

Wir haben gehört, dass Jesus und seine Jünger durch die Felder wandern und wie die Jünger ein paar Ähren in der Hand zerreiben, weil sie *Hunger* haben. *Dagegen* hätten auch die Pharisäer nichts einzuwenden. Aber es ist *Sabbat*, heiliger Sabbat!

Eigentlich ist das der Tag, an dem der Mensch sich *freuen* darf. An diesem Tag soll der Mensch von allen seinen Arbeiten ausruhen. Ruhe und Erholung, das ist für den Menschen gut, schön und sinnvoll. Doch, was haben die Pharisäer das diesem schönen Sabbat gemacht? Sie haben daraus ein ganzes Gebäude von Geboten und Verboten gemacht. Bis ins *Kleinste* hinein bestimmen sie, was dem Menschen am Sabbat nicht erlaubt ist und was er gerade noch tun darf. Somit ist unter anderem eben auch verboten, am Sabbat Ähren zu pflücken, weil dies eine Art Erntearbeit ist.

Es interessiert diese Pharisäer gar nicht, dass da jemand auch Hunger haben könnte. Sie sehen nur noch das *Gebot* des Sabbats, sie sehen nur die Regeln und Vorschriften; und sie sehen dabei den *Menschen* nicht mehr. Der *Sachverhalt* steht hier auf einmal auf dem Kopf: Der Mensch *unten* und das Gebot *oben*.

Und Jesus? Er dreht die Sache wieder um: Oben ist nicht der Sabbat, sondern der Mensch. Er sagt es klar und deutlich: Der Mensch ist nicht unten als *Diener* des Sabbats, sondern der *Sabbat* ist Diener des *Menschen*, der Sabbat ist um des *Menschen* willen da!

Diese Richtigstellung Jesu hat nun auch für *uns* weitreichende Folgerungen: Gesetze und Vorschriften, Regelungen Anordnungen stehen *nie über* dem Menschen, sondern sie sollen immer dem Menschen *dienen*. Gesetze und Vorschriften sind nie der Kopf, sind nie das Haupt und die Hauptsache, sondern sie sind – um bei diesem Bild zu bleiben – die *Füße*; sie sind die Füße, die den Menschen tragen und ihm helfen, dass er sich bewegen kann. *Dazu* sind die Gesetze notwendig.

Es besteht aber immer die Gefahr, dass den Füßen ihre Rolle nicht gefällt. Sie möchten höher hinauf, sie möchten Kopf werden, sie möchten Haupt und Hauptsache werden; sie möchten um ihrer selbst willen da sein. - Das Sabbatgebot der Pharisäer ist ein Beispiel dafür.

Hier muss also richtig und gewissenhaft gesehen werden: Solange das Sabbatgebot den Menschen frei macht von der Arbeit, ihm Ruhe und Erholung garantiert; solange dieses Gebot dem Menschen hilft, zu sich *selbst* zu finden, - solange hat ein solches Gebot eine wohltuende und heilsame Wirkung, es *dient* dem Menschen. Wird aber ein solches Gebot für so wichtig gehalten, dass der Mensch ihm *dienen* muss, so wird es zur *Last*, die den Menschen *niederdrückt* und *erniedrigt*. Und das *kann* nicht im Sinne Gottes und nicht im Sinne Jesu sein. *Jesus* gewährt seinen Jüngern die Freiheit, sich auch am *Sabbat* der Schöpfung zu ihrem *Wohl* zu bedienen.

Wenn wir im Blick auf den Sabbat bzw. auf den *Sonntag* fragen, was *zuerst* kommt, die Ehre *Gottes* oder das Wohl des *Menschen*, dann kann die Antwort nur lauten: „Immer zuerst das

Wohl des *Menschen!*“. Denn Gott kann *nicht* etwas für *sich beanspruchen* und es dabei dem Menschen *vorenthalten*. Das würde nicht *dem* entsprechen, was wir *sonst* von ihm *bekennen*: Für uns *Menschen* hat er alles erschaffen, für uns *Menschen* ist der Sohn vom Himmel herabgestiegen, für uns *Menschen* ist er am Kreuz gestorben.

In der heutigen Lesung wird das Sabbatgebot mit der Befreiung aus Ägypten begründet: „Denk daran!“, heißt es hier: Denk daran, wie Gott immer zum Wohl des *Menschen* handelt. – Denk daran und bedenke, dass auch der Sonntag bestimmt sein muss von *dem*, was zu *deinem* Wohl und zum Wohl deiner *Mitmenschen* dient.

Es geht letztlich auch hier um das *allererste* Gebot, es geht um die *Liebe*, die auch am Sabbat und auch am Sonntag nicht ruhe darf. Bedenken wir, dass die Liebe immer auf *das* bedacht ist und bedacht sein muss, was für den Menschen notwendig, hilfreich und heilsam ist. Amen.

P. Pius Agreiter OSB